

Universelle Kunstgeschichte der Strukturierung bildender Künste im traditionell westlichen Kanon. Werke künstlerisch-figurativer Normen. Als dynamische Farbstrukturierungen im fantasievollen Wechselspiel mit Farben und Formen verbunden.

Farbenkraft und Gegenständlichkeit präsentiert in organisierter Form.

Aktuell erschaffene Werke der bildenden Kunst sind immer Spiegelbilder der jeweiligen gesellschaftlichen Entwicklungsstufe samt damit verbundener Trends und kultureller Begleitumstände sowie individueller Sozialisierungen. Ohne dies gesellschaftlich zu sehr marginalisieren zu wollen, geht es im Kern darum, anhand künstlerischer Werke das Potential einer menschlichen Zivilisation, oder auch das kleinerer Einheiten gesellschaftlich verbundener Gruppierungen zu erkennen, um Befindlichkeiten und Gegebenheiten zu definieren und beschreiben zu können.

Wie äußert sich Kunst, wenn sie auf einem traditionellen westlichen Kanon basiert? Wenn sie verändert, provoziert, erneuert, ihren eigenen Stil neu erfindet? Die Antwort darauf kann ebenso einfach wie vielschichtig sein, so wegweisend wie banal. Denn kein Werk ist identisch, gleich dem anderen, unabhängig von dem Wissen um global-inhärente, künstlerische



Saloua Raouda Choucair; Paris-Beirut; 1948, Gouache, 32 cm x 23,5 cm

© Saloua Raouda Choucair Foundation;

© und Foto: Kunstsammlung NRW

sich der Kraft der Farbe und der Gegenständlichkeit in organisierter Form. Ihre Werke sind durchdrungen von einer Transparenz aller bekannten künstlerischen Parameter. Sobald figurative Normen sich mit einer dynamischen Farbstruktur treffen, entsteht ein fantasievolles Wechselspiel zwischen Farbe und Form.

Kurz gesagt: Wir präsentieren Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, hier Kunstschaffende, die sich auf Grundlage ihrer Kenntnisse bezüglich einer universellen Kunstgeschichte für ihren jeweils eigenen Weg der Darstellung bei der Kreation ihrer Werke entschieden haben. Das bedeutet aber nicht, dass dabei das Rüstzeug einer, wenn auch häufig ausschließlich westlich orientierten Kunstgeschichte dabei unnützlich wäre. Das wäre fatal, denn die hier vorgestellten Künstlerinnen und Künstler können gerade deshalb ihre faszinierenden Werke zeigen, weil sie in einem solchen Kanon leben und erfolgreich arbeiten. Wäre dies nicht der Fall, wäre die Fas-